

Oberlais-Scho und Al-Oberbreidenb. Ober-Ohmen bekannt, z. B.: *Se gitt walbern.* — Vgl. *Walpurgis*.

Walpurgis 'der 1. Mai' [Gi Ma Scho Al Zi Fr und wohl öfter], aber auch 'der 30. April' (neben dem 1. Mai) [Marburg] und 'der Abend des 30. April' [Wolfert.-Ki], schließlich 'die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai' [Röthges-Gi]. — Bauernregeln: *Wann sich uff Walbern de Raue 'die Krähe' noch nitt im Korn 'Roggen' kann verstickten, wird's nit laang* [Dilschhsn.-Ma]. *Woas die Fresch fir Walbern gresche, schweie se noch Walpern stell u.ä. s. Frosch.* Vgl. 2, 887, 37ff. *Wenn des Karn 'der Roggen' vör Walbere schoaft 'in die Höhe schießt' (vgl. 3, 417, 22ff.), werd's noch Jakobi '25. Juli' reif* [Dorhm.-Fr], auch: *Schoft das Korn vor Walpern, dann wird's nach Joackobstag reif, schoft's aber nach Walpern, dann wird's vor Joackobstag reif*, d. h. im ersten Fall regnet es lange, im zweiten herrscht große Trockenheit [Steina-Zi]. *Ärres 'ist es' of Walbern kaald on naß, de fellds 'füllt's' dem Bur Schiere on ös Faß* [Dsbg.]. — Aberglaube: *Auf Walpern treffen sich die Hexen zum Hexentanz.* Der Hexentanzplatz ist der Beuchelsberg bei Ottrau-Zi, wo der Teufel zum Tanze aufspielt [Storndf.-Al]. Von einer Frau aus Dsbg. wird berichtet, daß sie *of Walbern drei Kräize aon d Stalldähr macht on bei sech bespelt* (s. 2, 639, 6ff.): *Alle bese Geister näus on alle gurre nenn.* Über umfangreiches Brauchtum aus Zi berichtet Heßler 2, 327f., z. B.: *Zu Walpern soll lautes Peitschenknallen die Hexen davon abhalten, den Bewohnern zu schaden.* Überlaut wird das Knallen an den Kreuzwegen, an denen sich die Hexen aus vier Richtungen einfänden. Vor dem *Tagläuten* (s. 4, 3, 40ff.) arbeitet man aus Angst vor verborgenen Hexen nicht draußen. Beim Abendläuten werden drei Kreuze an die Haustür (nicht an die Stalltür, wie in Dsbg.) befestigt, die die Hexen abhalten sollen. Fressen die Kühe Butterblumen 'Sumpfdotterblumen' (*Caltha palustris*), die zu Walpern gepflückt werden, dann ist das ganze Jahr über die Butter gelb. Vgl. dazu auch *salzen* 5 (2, 23, 20ff.). *Zu Walpern soll man die Schwinge* 1 (s. 3, 539, 53ff. mit Zeichnung) nicht klingen und die *Breche* (s. d.) nicht klappen lassen, d. h. sich nicht mit der Verarbeitung des Flachses beschäftigen, weil sonst das Jahr sehr trocken wird. *Auf Walpern* wird auch nicht gebacken.

Formen: *Walpern* Großseelhm.-Ma; *wälbe'n* Röthges; weitere Formen s. o. — Der Name *W.* geht auf das Wirken und die Heiligsprechung der Hl. Walpurga zurück, der Schwester der Heiligen Willibald und Wunnibald und Base des Bonifatius. Der 1. Mai ist der Tag ihrer Heiligsprechung. Vgl. dazu und zum umfangreichen Brauchtum: Wbch. des Dt. Aberglaubens 9, 84ff. Vgl. außerdem H. Franz, Der Hexenglaube in Hessen, in: *Hessenland* 30 (1916), S. 17ff. — Zum Ganzen s. C. 889, *Rheinisches Wbch.* 9, 206, 24ff. und *Walpurgisnacht*.

Walpurgisabend M. 'der Abend des 30. April' [Zi Al und wohl öfter]. An diesem Abend wird von den Dorfburschen das (die) *Lieh* 'das Lehen' ausgerufen: vgl. 2, 81, 10ff. Trotz des ebd. Z. 59ff. erwähnten grundsätzlichen Verbots des *Lehnausrufens* im 16. Jh. konnte es vorkommen, daß Angeklagte freigesprochen wurden: *„Im Jahre 1683 wurden die Bursche des Dorfes Rod im schenkischen Eigen wegen des Lehnausrufens vor den Schultheißen gefordert. Einer der Angeklagten erzählt im Verhör, wie sie 'in der Walpersnacht umb 10 Uhr über den Steg gegangen uff dem Staden, da hetten*

sie die Lehn ausgerufen aus Kurtzweil, solchergestalt, der N. undt die N. sollen lehn seyn ... Als sie gestraft wurden, wendeten sie sich an die Regierung in Marburg, welche die Strafe wieder aufhob, weil das Lehnausrufen, obgleich es nicht zu gestatten, doch nicht verboten sey.“ (Zeitschr. des Ver. f. hess. Geschichte 2 (1840), S. 273f.). Über die Form des Lehnausrufens im Jahr 1971 berichten I. Weber-Kellermann und W. Stolle, *Volksleben in Hessen* 1970, 1971, S. 108f. S. auch *Walpurgismännchen* und *Walpurgisnacht*.

Walpurgisborn M. Nur in der Wendung *Aus'm Walberschboan* kommen die neugeborenen Kinder [Stockhm.-Bü].

Walpurgishexe (*Walpernhexe*) F. *'Vogelscheuche, die man Frauen in den Garten stellt, weil sie bis zum 1. Mai die Erde zur Bestellung im Garten nicht umgegraben haben' [Alsf. veraltet]. Vgl. dazu L. Berthold, Sprachliche Spuren absinkenden Hexenglaubens, in: *Volkskd. Ernte, Festschr. f. Hugo Hepding*, 1938 (Gießener Beitr. zur dt. Philologie 60), S. 34.

Walpurgiskraut N. 'Mondraute (*Botrychium lunaria*)' [Schm]. Die Pflanze ist wohl nach der Zeit ihrer Blüte benannt worden. Vgl. L. Berthold, Sprachliche Spuren absinkenden Hexenglaubens, in: *Volkskd. Ernte, Festschr. f. Hugo Hepding*, 1938, S. 37 (zit. bei *Walpurgishexe*) mit weiterführender Literatur. — Vgl. auch *Deutsches Wbch.* 13, 1323.

Walpurgisläuten N. 'Läuten der großen Glocke der Elisabethkirche zu Marburg, der Elisabethglocke' [Marburg]. *„Im Reiberturm [der Elisabethkirche in Marburg] hing ... die große Elisabethglocke ..., auf die der volle Stundenschlag jede Stunde schlägt und die am Walpurgistag, am 30. April, mittags um 12 Uhr eine Stunde lang allein ihren tiefen Baß zum „Walpernläuten“ erklingen ließ zur Erinnerung an den Vortag der Erhebung von Elisabeths Gebeinen am 1. Mai 1235, dem glänzendsten Tag in Marburgs Geschichte.*“ (Gemeindebote der evangel. Kirchengemeinden Marburg/Lahn, Maiheft 1935, S. 1). Mit dem Geläut verbanden sich in Marburg manche Brauchformen: So mußte der, der eine gute Bohnenernte erzielen wollte, vor dem 30. April das Grabland in Ordnung bringen und dann beim *Walpernläuten* die Bohnen legen. — Vgl. *Zeitschrift des Vereins f. hess. Geschichte* N.F. 6 (1877), S. 24 und *Walpurgis*, außerdem das *Handwbch. des Dt. Aberglaubens* 5, 1542ff., bes. 1547f.

Walpurgislehen N. s. *Lehen* (2, 81, 10ff.) und vgl. *Walpurgisabend*.

Walpurgislied (*Walpernlied*) N. Nur in der Mda.-dichtung aus Zi: *D's Schwalmdal emschwäbt d's Walpernlied, / Bie 'wie' Mäzzwasser woljern on schöngme 'wallen und schäumen'; / Bie Goldrand om selwerne Wingbächer 'silbernen Weinbecher' gliht, / So lichte 'leuchten' on lache die Blöngme 'Blumen'* (H. J. Schwalm, Jonker Hoose, 1913, S. 13).

Walpurgismännchen (*Walpernmännchen*) N. Pl. 'verkleidete Jungen, die am 30. April und 1. Mai hexenartig aufgeputzte kleine Mädchen verfolgen'. Die Mädchen haben sich mit bunten Papiermützen und langen Papierstreifen verkleidet [Schm.]. M. Vilmar berichtet in einem Aufsatz *„Sitten und Gebräuche im Kreise Schmalkalden“* ergänzend: *„Auf Walpurgis werden die Brunnen mit Maien bekränzt, die 'Schäumpfer' [s. 3, 469, 30ff.] beschenken ihre Liebsten mit bunten Bändern,*